

Männerchor Freundschaft Lienzingen gestaltet Konzert

Vom großen Volumen bis zum leisen Hauch

Es gab einfach zu viele Veranstaltungen an diesem Sonntag“, bedauerte Dirigent Erhard Werthwein und überblickte die Bänke in der Frauenkirche. Der Männerchor Freundschaft Lienzingen hatte zu einem geistlichen Chor- und Instrumentalkonzert eingeladen.

Den instrumentalen Part übernahm das Fred-Schuster-Streichquartett. In gekonnt geschliffener Manier brachten die Musiker Sonaten von Veracini und Tartini zu Gehör und begleiteten den Chor bei Mozarts „Ave verum Corpus“ und bei der Messe Breve von Charles Gounod.

19 Sängerstimmen, die jüngste erst 17, füllten den Kirchenraum großvolumig, von den hellen Tenören bis hin zu den fast schwarzen Bässen. Ein zu Herzen gehendes Amen endete den Eingangschorsatz „Beten und Lobsingen“ von Robert Pappert.

Ein wunderbar anrührendes Crescendo und Decrescendo mit einem fast hingehauchten Pianissimo ließ manche Zuhörer in dem in russischer Sprache gesungenen „Tepje Pojem“ träumerisch in einen wahren Musikgenuss sinken – ehe sie von weniger sensiblen Zeitgenossen, kaum dass der letzte Ton verklungen war, per lautem Beifall unsanft in die Realität zurückgeholt wurden. Erst ganz zum Schluss bat Sprecher Rainer Appich darum, den Beifall –

„so wir ihn denn verdient haben“ – doch aufzuheben.

Und die Akteure hatten den Applaus wahrlich verdient bei diesem anspruchsvollen Konzert, das von den Sängern bis zum Schluss höchste Konzentration erforderte. Anspruchsvolle Werke in verschiedenen Sprachen zu singen und dabei jede Silbe möglichst klar und deutlich zu artikulieren, das erfordert Hingabe an den Gesang als solchen.

Die moderne Chorliteratur legt ohnehin oft forschere Maßstäbe an Rhythmik und Tempi an. Konnte Werner Betz sein Solo im Stück „Oh Happy Day“, eingebettet in den Chor, noch relativ getragen intonieren, so stellte „Hym“, die von Barclay James Harvest vertonte Lebensgeschichte Jesu, an die beiden Solisten Werner Betz und Martin Schaufelberger nicht zu unterschätzende Anforderungen. Begleitet wurden sie von Aaron, Jonas und Markus Combe mit drei Gitarren.

Das Spiritual „David und seine Harfe“, Satz Otto Fischer, erwies sich als gesangstechnischer Meilenstein, den es stolperfrei zu überwinden galt, ehe der Höhepunkt angestimmt wurde: die Messe Breve. „Reichen Stimme, Anspannung und Konzentration, um diesen Chorsatz erst am Schluss zu bringen?“, hatte sich der Dirigent bei der



Der Chor Freundschaft Lienzingen und das Fred-Schuster-Streichquartett beim Konzert in der Frauenkirche.

Foto: Filitz

Programmzusammenstellung gefragt. Er und seine Sänger, begleitet von den vier Streichern, bescherten damit den Zuhörern noch einmal ein Klangerlebnis, wie es in ihrer Vielfalt einmal mehr nur der menschlichen Stimme zu verdanken ist: In Zwie-

sprache mit der ersten Violine erklangen ein getragenes Miserere, ein machtvolles Sanctus und helle Hosianna-Rufe, das Agnus Dei dann endend mit der Bitte „Donna nobis pacem“ – mit einem ganz, ganz leise verklingender „pacem“.

Nach einem Moment der Stille schwoll der Beifall an – jetzt war er passend, um Sängern und Instrumentalisten zu danken. „Ja, das Pianissimo – das können so nur die Lienzinger Sänger“, spendete auch der Dirigent ein Lob.

Eva Filitz